



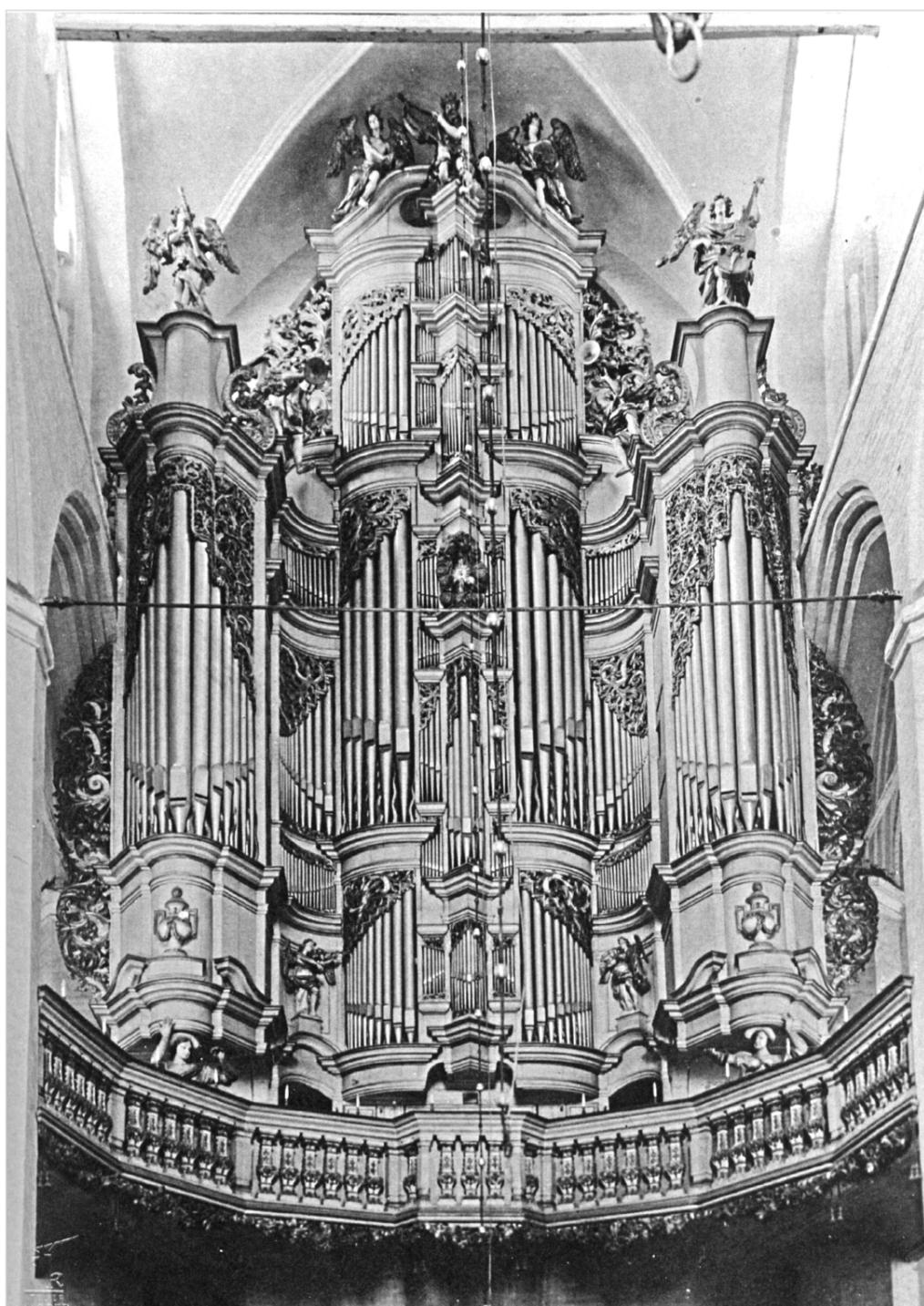
BÜRGERKOMITEE & EWE-STIFTUNG KÄMPFEN FÜR DEN ERHALT DER MEHMELORGEL

Am 11.7. hat der Hauptausschuss der Stralsunder Bürgerschaft entschieden, dass die Restaurierung der Mehmelorgel aufgegeben und eine neue Barockorgel gebaut werden soll. Zugleich hat der Hauptausschuss den Bau der neuen Orgel an die Firma Wegscheider vergeben, die bereits die Stellwagenorgel wiederhergestellt hatte. Durch diese Fakten ist der Einsatz für die Wiederherstellung der Mehmelorgel in St. Jakobi nicht einfacher geworden. Nun sind aber im Vorfeld der Entscheidung und auch danach einige bemerkenswerte Dinge passiert, die doch wieder Hoffnung geben. **Jedenfalls haben die Vorstände von Bürgerkomitee und Ewe-Stiftung entschieden, sich weiterhin mit allen Kräften für die Restaurierung und den Erhalt der Mehmelorgel in St. Jakobi einzusetzen.** Dabei geht es nur um das eigentliche Orgelwerk, nicht um den Prospekt, der bereits in Arbeit ist.

Was ist im Vorfeld und nach der Entscheidung des Hauptausschusses passiert?

Die Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund (SES) setzt im Herbst 2016 eine Orgelkommission ein, die über die Restaurierung der Mehmelorgel entscheiden soll. In der Kommission sitzt kein einziger praktizierender Orgelbauer. Die Orgelkommission entscheidet sich gegen eine Restaurierung und für einen barocken Neubau. Begründung: Es fehlen zu viele Teile. Eine Aufgabenstellung für die Kommission und ein Abschlussbericht gelangen nicht in die Öffentlichkeit.

Kirchenmusikdirektor (KMD) Martin Rost ändert seine Meinung: In einer Besprechung auf Einladung der Ewe-Stiftung in der Jakobikirche am 12.1.2011, an der KMD Rost und andere Orgelsachverständige teilnahmen, äußerten sich alle Teilnehmer sehr positiv zur Restaurierung der Mehmelorgel. Später sprach sich Herr Rost in einer Broschüre der Ewe-Stiftung noch einmal sehr deutlich für die Restaurierung der



Die Orgel in St. Jakobi zu Stralsund Aufnahme aus der Keibel-Mappe von 1943

Mehmelorgel aus und lobte die Orgel in den höchsten Tönen (Instrument der Superlative, exzellentes Instrument, Stralsunds ureigenster Beitrag zu Geschichte des Orgelbaus usw.). Es ist nicht nachvollziehbar, wie ein so profilierter Fachmann dann plötzlich in der Orgelkommission, der er angehört, umschwenken konnte auf einen barocken Neubau.

Am 4.7. erklären Vertreter der Orgelbaufirma Eule in einer Sondersitzung des Bauausschusses, daß eine Restaurierung der Mehmelorgel durchaus möglich sei. Die Fa. Eule legt dazu später ein 29seitiges Papier vor. In der Sitzung am 4.7. kommen deshalb Zweifel auf, ob die Entscheidung

der Orgelkommission richtig sei. Selbst Mitglieder der Orgelkommission halten nunmehr eine Restaurierung für möglich. Martin Rost, Mitglied der Orgelkommission, erklärt, dass eine spätbarocke Orgel, also ein Neubau, besser in die Orgellandschaft Stralsunds passe. In der Sitzung am 4.7. wird die Vergabeentscheidung mehrheitlich zurückgestellt und die Angelegenheit wieder an die Fraktionen zurückverwiesen.

Der Journalist Benjamin Fischer schreibt in der Ostseezeitung am 6.7. einen gut recherchierten Artikel unter der Überschrift: Bleibt Mehmel doch erhalten? Fischer erklärt u.a., dass eine Restaurierung der Mehmelorgel nicht mehr kosten

würde als die „ohnehin veranschlagten 2,85 Millionen Euro und dass alle noch in der Bewerbung befindlichen Firmen sich mit einer Umstellung auf eine Restaurierung der Mehmelorgel, sollte die Bürgerschaft das beschließen, einverstanden erklären würden.

Am 11.7.2017 kommt es dann zu der genannten Entscheidung im Hauptausschuss, der an Stelle der Bürgerschaft entscheidet. Der Hauptausschuss entscheidet in nicht öffentlicher Sitzung.

Unter dem 20.11. richtet KMD Matthias Pech, Mitglied der Orgelkommission, einen Brief an OB Dr. Badrow, den er öffentlich

68

AUGUST 2017

ZEITUNG DES BÜRGERKOMITEES „RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFEN

Erneut steht der Kampf um den Erhalt der Mehmelorgel in St. Jakobi im Vordergrund.

Neben einem Bericht über das Johanniskloster, das übrige Baugeschehen, und weitere Planungen berichten wir über ein Hoffest und über eine Studienreise des Vorstands und Beirats nach Lüneburg.

Wir erinnern hier auch an das bevorstehende Stralsund-Treffen (Mitgliederversammlung) vom 25.-27. August mit einer Neuwahl des Vorstands und einer wichtigen Satzungsänderung: Das Bürgerkomitee möchte seine Arbeit auf die Förderung von Denkmälern außerhalb der Altstadt ausdehnen, wenn diese für die Hansestadt besondere Bedeutung haben.

MEHMELORGEL

Fortsetzung von Seite 1

macht. Er erklärt, dass man möglicherweise in der Orgelkommission zu schnell entschieden habe, nennt ihr Vorgehen einen Fehler und plädiert für ein Aussetzen des Verfahrens, das Heranziehen von mehr Sachverständigen und eine neue offene Diskussion.

Dr. Markus Funck: Ein Skandal von europäischer Tragweite. In der OZ vom 28.7.2017 kritisiert Markus Funck, der über die Mehmelorgel promoviert hat und sich deshalb besonders gut aus-

kennt, die Entscheidung der Orgelkommission sehr heftig. Es ist eine Schande, sagt er, dass in der Hansestadt hinter verschlossenen Türen beschlossen wurde, städtisches Erbe zu vernichten und damit Verrat am Stralsunder Orgelbaumeister Mehmel und am größten von ihm geschaffenen Werk zu begehen. Er hält eine Restaurierung der Mehmelorgel ohne weiteres für möglich.

Die Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands (VOD) wendet sich

mit einem kritischen Brief vom 21.7.2017 an die Hansestadt.

Auch sie hält mit der Fa. Eule eine Restaurierung der Mehmelorgel für durchaus möglich, weil über 50% erhalten und der Originalzustand zu ca. 95% belegt sei. Die Entscheidung für einen Neubau, so heißt es, sei aus orgelfachlicher Sicht nicht nachvollziehbar. Die VOD plädiert für ein Aussetzen des Verfahrens und ein Symposium und ggf. für ein barockorientiertes Zweitinstrument in St. Jakobi.

Auch das Bürgerkomitee hat sich mit einem Schreiben an den Oberbürgermeister gewandt und sich für eine Überprüfung der Entscheidung des Hauptausschusses eingesetzt. Die Hansestadt, so heißt es in dem Schreiben, laufe Gefahr, sich mit der Abkehr von der Mehmelorgel und ihrem Erbauer Friedrich Albert Mehmel bis auf die Knochen zu blamieren, und zwar nicht nur in Orgelkreisen. Ohne zwingenden Grund und unter falscher Einschätzung der Restaurierungsmöglichkeit werde

ein wertvolles Denkmal zerstört.

Fazit: Es steht wohl fest, dass die Entscheidung der Orgelkommission, die Mehmelorgel ließe sich nicht restaurieren, falsch war. Ob die genannten Stimmen ausreichen, um die Entscheidung des Hauptausschusses zumindest auszusetzen und vielleicht zu einem Symposium führen, bleibt abzuwarten. Wünschenswert wäre es.

Vorstand des Bürgerkomitees und der Herbert-Ewe-Stiftung

WAS PASSIERT IM JOHANNISKLOSTER?

Wir hatten lange Zeit gerätselt, was im Johanniskloster und im Stadtarchiv passierte und vor allem, warum es so lange dauerte bis Kloster und Archiv wieder für die Öffentlichkeit zur Verfügung stünden. Bürgerkomitee und Ewe-Stiftung hatten einen Informationstermin im März vorgeschlagen, der aber nicht zustandekam. Jetzt endlich, am 12.7.2017, waren Stadtverwaltung, SES und Archiv bereit, sich in die Karten gucken zu lassen. Wir begrüßen das sehr und hoffen auf regelmäßig weitere Information.

Es geht im Wesentlichen um drei Komplexe: Das eigentliche Johanniskloster nebst zwei Neubauten, den Rosengarten und das Zentraldepot Schwedenschanze. Darüber informierten, moderiert von der neuen Amtsleiterin für Kultur, Welterbe und Medien Steffi Behrendt, die Vertreter der SES Frau Planke und Frau Jagusch, die Architektin Frau Kottke

und der Leiter des Archivs Dr. Schleinert. Herr Möller sprach eingangs über die Geschichte des Johannisklosters.

Am weitesten fortgeschritten ist man mit dem Zentraldepot in der ehemaligen Nachrichtenzentrale Schwedenschanze. Es wird für rund 5 Millionen Euro ausgebaut – die Investitionsmittel sind vorhanden – und soll Unterlagen vom Archiv und vom Stralsundmuseum aufnehmen. Ein geringer Bestand an Urkunden, Büchern und sonstigen Archivalien soll im Johanniskloster verbleiben.

Bekanntlich war ein Teil der Akten im Johanniskloster vom Schimmel befallen und musste aufwändig in Leipzig gereinigt werden. Diese Arbeiten sind aber im Wesentlichen abgeschlossen; die Archivalien verbleiben allerdings in Leipzig bis das Zentraldepot fertig ist. Die Arbeitsplätze für Angestellte und Besucher des Archivs bleiben zunächst in dem bisherigen Gebäude. Trotz ei-

nes Shuttle-Verkehrs zwischen Zentraldepot und Archiv wird die Beschaffung von Akten und anderer Materialien aus dem Zentraldepot künftig mindestens zwei Tage (Bestelltag, Transporttag) erfordern. Allerdings stehen schon jetzt Materialien online zur Verfügung.

Die Sanierung des eigentlichen Klostergebäudes dauert deshalb so lange, weil zunächst Sicherungsarbeiten wegen umfangreicher Durchfeuchtungsschäden der Außenmauern in Angriff genommen werden mussten. Diese Arbeiten sind weit fortgeschritten; zur Zeit läuft eine Austrocknungsphase. Danach aber muss noch die sog. Gesamtsanierung folgen, die voraussichtlich drei Jahre dauern wird. Die dafür erforderlichen rund 10 Millionen Euro werden zur Zeit beantragt. Das Hauptgebäude des Klosters mit Erdgeschoss und Räucherboden soll nach den Plänen der Gesamtsanierung museal



genutzt werden. Die Barockbibliothek soll auch dort bleiben. Ob der Kapitelsaal mit seinen wertvollen aber empfindlichen Wand- und Deckenmalereien wieder als Konzert- oder Vortragssaal zur Verfügung stehen wird, ist noch offen. Im Rahmen dieser Gesamtsanierung sollen auch auf historischen Baufeldern (d.h. dort standen schon einmal Gebäude) zwei neue Gebäude errichtet werden, und zwar für die Archivverwaltung

und für kleinere Magazine und Ausstellungen. Das Johanniskloster soll weitmöglichst der Öffentlichkeit zugänglich sein. Und dazu gehört natürlich auch der Rosengarten und vielleicht einmal eine sanierte Kirchenruine.

Der Stadtverwaltung, der SES, dem Stadtarchiv und Architektin Frau Petra Kottke ist für die informative Veranstaltung am 12. Juli zu danken.

Rupert Eilsberger

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Anmerkungen zum Baugeschehen in der Altstadt

Quartier 41

Am 23. Juni hatte die Eigentümergemeinschaft des Quartiers 41 (zwischen Langen-, Papen- und Badstüberstraße) zu einem Baustellenfest geladen. In dem relativ kleinen Quartier entstehen 9 Häuser mit insgesamt 12 Wohnungen. Alles ist Privateigentum; große Gesellschaften haben nicht mitgewirkt. Der Ausbau-



Quartier 41

stand ist unterschiedlich; einzelne Eigentümer sind sogar schon eingezogen. Noch in diesem Jahr soll aber alles fertig und bezugsfähig sein.

Teilweise wollen die Eigentümer selbst einziehen; sonst soll vermietet werden. Ferienwohnungen, darauf legen die Architekten Reimann/Gonseth großen Wert, werden nicht entstehen. Stellplätze für PKWs soll es in den Untergeschossen der Häuser und in Carports auf der Hof-

fläche geben, für jede Wohnung einen Stellplatz. Einen zentralen Verwalter wie in einem Gebäude mit vielen Einzelwohnungen gibt es nicht. Gemeinschaftseigentum gibt es allerdings auch nur an der Hofffläche.

Bei dem Baustellenfest am 23. Juni regnete es, wie so oft in diesem Sommer. Das Ensemble der halbfertigen Gebäude vor der kahlen Wand des Nachbarhauses wirkte deshalb etwas trist. Man kann aber sicher sein,

dass das Quartier 41 nach Fertigstellung und in frischen Farben ein wesentlicher und wertvoller Beitrag zum Baugeschehen in der Altstadt sein wird.

Quartier 65 und Fischmarkt

Im Bauausschuss der Bürgerschaft wurde über wichtige Projekte und Planungen in der Altstadt unterrichtet. Das Quartier 65, das sind praktisch die beiden ersten nördlichen Speicher der Hafeninsel samt der jetzt als Parkplatz genutzten Freifläche dazwischen, sollte ursprünglich der Erweiterung des Ozeaneums bzw. des Meeresmuseums dienen. Davon ist man abgerückt; die vorgesehenen Finanzmittel sollen bekanntlich in eine Neugestaltung des Meeresmuseums fließen. Das Quartier 65 ist ein äußerst attraktives und auch für die Stadtsilhouette wichtiges Baugelände. Zur



Quartier 65

Zeit findet zunächst ein europaweites Interessenbekundungs-Verfahren statt, das dann einer europaweiten Ausschreibung, einem öffentlichen Investorenauswahlverfahren bzw. einem Wettbewerb zugrundegelegt werden soll. Kernbestandteil der Ausschreibung ist ein Hotel der Spitzenklasse mit Tagungsmöglichkeit. Zur Neuen Semlowerstraße

hin sollen auch Handel und Wohnungen möglich sein. Die entstehenden Kosten des Verfahrens sollen aus Städtebauförderungsmitteln kommen. Mit einem Grundstücksverkauf und Baubeginn ist sicher nicht vor Ende 2018 zu rechnen. Interessant waren auch Überlegungen zur **Ausgestaltung des Fischmarktes**. Man erinnert sich: Vor



Am Fischmarkt

Jahren hatte das Bürgerkomitee dort das Haus Wasserstraße 80 gerettet, das abgerissen werden sollte. Auch jetzt soll der Fischmarkt keinesfalls bebaut werden. Er soll, und das ist das Zauberwort, eine „multifunktionale Freifläche“ bleiben. Nur dort, wo jetzt an der Wasserstraße 79 die Müllcontainer stehen, könnte vielleicht ein neues

Gebäude hingestellt werden. Sonst soll die Fläche zwar etwas begrünt werden, aber doch im Wesentlichen für unterschiedliche Nutzungen (z.B. Märkte, Buden, Karussells, Spielanlagen usw.) zur Verfügung stehen. Ob wieder eine öffentliche Toilette gebaut wird, ist zwar wünschenswert, aber noch offen.

Rupert Eilsberger

UNSERE VORSTANDSREISE NACH LÜNEBURG

Im Juni war es wieder einmal so weit, wir starteten zu einer unserer bewährten Informationsreisen. Ziel war diesmal Lüneburg und sein Altstadtverein ALA (**Arbeitskreis Lüneburger Altstadt**). Zusammen mit den Ehepartnern waren wir elf Personen (Vorstand und Beirat) und fuhren mit drei PKWs (natürlich bei eigener Finanzierung dieser Reise).

Der Weg ist das Ziel: also war der erste Höhepunkt die **Elbquerung bei Bleckede** per Autofähre, nahe der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Danach erreichten wir das **Schiffshebewerk Scharnebeck** bei Lüneburg. 1974 gebaut war es damals weltweit das größte seiner Art.

Wir kommen nach **Bardowick**, wo es erst einmal ein köstliches Mittagessen gibt. Danach sind wir neugierig auf einen **„Dom“ in einem Dorf?** Vielleicht war ein Bischofssitz geplant? Dann stehen wir vor der etwas merkwürdigen Hallenkirche mit zwei gestutzten Türmen. Das Innere überrascht aber mit Kostbarkeiten – Taufbecken von 1367, Altar von 1430 und Chorgestühl von 1487. Hinter einem historischen Prospekt von 1867 findet sich ein Orgelneubau von 2012



Rathaus Lüneburg

der Orgelbaufirma Schuke/Potsdam. In Lüneburg ist um 16:00 Uhr noch eine Führung durch das **Kloster Lüne** geplant, die wir nach einer Kaffeepause im lauschigen Klostersgarten auch bekommen. Kloster Lüne zählt zu den schönsten und ältesten Sehenswürdigkeiten der Salz- und Hansestadt Lüneburg. Bereits 1170 gegründet und dem heiligen Benedikt geweiht findet sich ein noch heute mittelalterlich erhaltener Klosterkomplex, eingebettet in weitläufige Gartenanlagen. Bei der Führung lernen wir die Eingangshalle mit ihrem gotischen Brunnen, die Kreuzgänge mit ihren Tau-

stab-Rippengewölben, den Winterremter mit freigelegten Wandmalereien, sowie den Kapitelsaal mit den Gemälden der Äbtissinnen kennen. In der Klosterkirche überraschen ein Passionsaltar aus dem 16. Jhd. und unmittelbar daneben eine riesige Orgel, deren sichtbare Pfeifen von 1645 stammen. Vom Kreuzgang umgeben finden sich Kräutergarten und Friedhof. Durch die Führung erfahren wir etwas über die Geschichte dieses Frauenklosters bis in die heutige Zeit.

In Lüneburg finden wir gastliche Aufnahme im gemütlichen **Hotel „Bremer Hof“**. Das Abendessen findet bereits mit Vereinsmitgliedern ALA im Brau- und Tafelhaus Mälzer statt. Und mit ihnen kommt es am kommenden Morgen zu einem ausgiebigen Austausch im **Kapitelsaal des ehemaligen Benediktinerklosters St. Michaelis**.

Einleitend berichteten die ALA-Leute von der Rettung des Michaelisklosters, wo sie nun ihren Sitz haben. Wir waren überrascht von der großen ehrenamtlichen Aktivität der Mitglieder. So gibt es als Veranstaltung eine

Handwerkerstraße, einen historischen Christmarkt und aktive Werbung zur Rettung von Altstadtgebäuden, zur Verhinderung einer Tiefgarage unter dem Marktplatz und zum Erhalt des Saline Museums. Interessant fanden wir auch einen **Bildband „Vorher-Nachher“**, auch als Anregung für uns.

Auch bei der Stadtführung bemerkten wir überall den Einfluss des ALA. Besonders beeindruckt waren wir von **zwei restaurierten Altstadt Häusern**, in denen unsere Gesprächspartner leben und die sie uns freundlicherweise zeigten.

Eines davon gehört **Herrn Curt Pomp**, dem Initiator des ALA, ein älterer vitaler Herr (Architekt, Restaurator, Kunsthistoriker), der sich in der Lüneburger Altstadt einen Namen gemacht hat, indem er Bauherren bei der Sanierung von Alstadthäusern beraten hat.

Aber auch hochmoderne Architektur galt es anzuschauen. Außerhalb der Altstadt entsteht ein **„Liebeskind“-Neubau: die Leuphana – Universität Lüneburg**.

Unsere Vorstandssitzung durften wir im Gewölbekeller des Hotels abhalten und hatten uns danach ein gutes Abendessen im Ho-



Fachwerkhäuser in Lüneburg

UNSERE VORSTANDSREISE

Fortsetzung von Seite 3



Bahnhof Uelzen

telrestaurant wohl verdient. Unseren „Absacker“, spendiert von Herrn Viernow, dem Organisator dieser hochinteressanten und vielseitigen Reise, nahmen wir „auf Stube“ zu uns. Auch der **Heimreisetag** war noch einmal gut ge-

füllt. Auf der Fahrt in die Fachwerkstadt Celle machten wir Station in **Uelzen**, um uns den **Hundertwasser – Bahnhof** anzusehen. Um 11:00 Uhr begann unsere **Stadtführung in Celle** vor dem Schloss und endete vor dem Mittagsrestaurant „Das heimliche Rathaus“.

Das bemerkenswerteste Denkmal von Celle ist sein **Fachwerkensemble**, das unzerstört erhalten blieb und liebevoll restauriert wurde und wird. Es bringt allerdings auch Probleme durch fehlende Parkmöglichkeiten für junge Familien und zu steile Stiegen für ältere Bewohner. Das Schloss ist ein Renaissance- und Barock-Bau und beherbergt das älteste, noch bespielte Theater Deutschlands. Mit Celle waren wir immer noch nicht zum Schluss gekommen – eine einmalige Überraschung erwartete uns noch: **Kloster Wienhausen** (nie gehört!). Nach dem gemütlichen Kloster Lüne erwartete uns hier nun ein gewaltiger Gebäudekomplex (1277), mit dem wir bei einer guten Führung



Leuphana-Universität Lüneburg

bekanntgemacht wurden. Auch dies ist wieder ein Frauenkloster bis in die heutige Zeit (es leben hier heute noch 12 „Konventualinnen“ mit ihrer Äbtissin). Das Besondere in diesem Kloster ist seine **Tepichsammlung** mit gestickten Bildteppichen aus

dem 12.-16. Jhd. in einer ungeahnten Vielfalt und Thematik. Diese Sammlung wäre allein eine Reise wert! Ja, Deutschland ist ein tolles Reiseland, in dem man immer wieder auf unerwartete Überraschungen trifft.

Ingrid Kluge

7. HOFFEST WURDE ZUM DIELENFEST

Am 24. Juni 2017 öffnete sich die Tür zur Altstadt für uns in der Frankenstraße 28, bei Josef Wycisk. Der Hausherr hat das eingeschossige Backsteingiebelhaus aus dem 14. Jhd. 1971 erworben. Von dieser Zeit an bis zur Wende wurde das imposante Dielenhaus auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt. Das Innere

birgt das konstruktive Gerüst mit dem Hausbaum, den 1687 in die Diele eingeführten barocken Galerieeinbau sowie das originale Aufzugsrad im Dachgeschoß. Zu erwähnen ist noch die sehenswerte Ziegelsteinsammlung, die immerhin rund 460 verschiedene Formen aufweist. Auch auf dem kleinen grünen Hof befinden sich einige Kuriositäten. Weil das Wetter nicht mitspielte, wurde aus unserem Hoffest ein Dielenfest. Zu Beginn wurden die rund 30 Mitglieder von Rupert Eilsberger, dem stellvertretenden Vorsit-

zenden, herzlich begrüßt. Er sprach in seinen Ausführungen über das Johanniskloster und die Mehmelorgel, 2 Projekte, die dem Bürgerkomitee sehr am Herzen liegen. Das war auch Inhalt mancher Gespräche in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen. Nicht nur Mitglieder waren anwesend, es kamen auch interessierte Touristen, die von Josef Wycisk über die umfangreichen Restaurierungsarbeiten in seinem Hause und über die Ziegelsteinsammlung informiert wurden. Der Hausherr ließ es sich nicht

nehmen, unter einem großen Schirm den Grillmeister zu spielen und versorgte uns mit leckeren Bratwürsten. Der Inhalt der aufgestellten Spendenbox hat zur Finanzierung des Dielenfestes beigetragen. Herzlichen Dank allen Beteiligten und Organisatoren.

Karin Buchholz



Hoffest im Dielenhaus



Hausherr Josef Wycisk

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.** werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 € - reduzierter Beitrag 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: buergerkomitee-
stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:
Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:
Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW